

FRÜHE KINDHEIT PLUS

Fachzeitschrift der
Heilpädagogischen
Früherziehung

.....
Schwerpunkt
Wir schauen in
die Zukunft
.....



03 HEILPÄDAGOGISCHE FRÜHERZIEHUNG IM JAHR 2030

Ein Dialog über ausgewählte
Zukunftsthemen.

10 JUBILÄUM 40 JAHRE BVF

Nach einer intensiven Vorbereitungszeit
feierten wir am 24. Mai 2024.

LIEBE LESERINNEN UND LESER



Mit der aktuellen Ausgabe möchten wir zusammen mit euch einen Blick in die Zukunft werfen und euch auf eine spannende Reise mitnehmen.

Wie könnte die Heilpädagogische Früherziehung in zwanzig, dreissig oder vierzig Jahren aussehen? **Was bleibt bestehen? Was wird neu?** Worauf dürfen wir uns freuen? Und wie könnte die Digitalisierung die HFE verändern?

Christina Koch und Kolja Ernst eröffnen mit ihrem Artikel **«Wir schauen in die Zukunft»** inspirierende Perspektiven für die Heilpädagogische Früherziehung. Es folgen **persönliche Statements** von Mitgliedern, die ihre Visionen und Wünsche an die HFE mit uns teilen.

Ein besonderes Highlight in diesem Jahr war unsere **40-Jahr-Feier**, auf die wir in einem Rückblick eingehen. **Die Fragen über die HFE-Welt im Jahr 2040** bieten euch die Möglichkeit, eure eigenen Visionen zu entwickeln – vielleicht regen sie auch spannende Diskussionen für die Mittagspause oder als Einstieg in eine Teamsitzung an.

Besonders freuen wir uns auch, die **Masterarbeit von Laura Nottenkämper und Claudia Ermert** vorzustellen. Diese Arbeit untersucht die Versorgungssituation der HFE bei Autismus und Migration sowie die Erwartungen der Eltern im Kanton Aargau.

Abgerundet wird diese Ausgabe mit einem Überblick über **Aktuelles aus dem BVF**.

Mit herzlichen Grüssen

Tanja Alther, Medien und Publikationen

INHALT

SCHWERPUNKT



03

Heilpädagogische Früherziehung im Jahr 2030

Prof. Christina Koch
und Kolja Ernst

08

Statements zur Zukunft der HFE

10

40 Jahre BVF und das wurde mit einem rauschenden Fest gefeiert

Riccarda Wicki



12

Die HFE-Welt im Jahr 2040

AUS DER PRAXIS



14

ASS und Migration – Versorgungssituation in der HFE und Erwartungen der Eltern im Kanton Aargau

Dr. Claudia Ermert
und Laura Nottenkämper

AKTUELLES



18

Aktuelles und Vorankündigungen des BVF

Franziska Brüngger
und Sarah Wabnitz

HEILPÄDAGOGISCHE FRÜHERZIEHUNG IM JAHR 2030: EIN DIALOG ÜBER AUSGEWÄHLTE ZUKUNFTSTHEMEN

Die Heilpädagogische Früherziehung (HFE) ist seit jeher stark durch rechtliche, gesellschaftliche und fachliche Entwicklungen geprägt. Auch in Zukunft bleibt die HFE somit in Bewegung.

Die Zukunft ist ein Terrain voller Ungewissheiten, das sich jeglicher präzisen Vorhersage entzieht. Warum also sollten wir uns mit etwas beschäftigen, das scheinbar ungreifbar ist? Die Antwort liegt in der Kraft von Zukunftsvisionen: Sie stossen als eine Art Triebfeder neue Ideen und Innovationen an, dienen als Leitbilder und beeinflussen die Gesellschaft auf ihrem Weg in die Zukunft. In einer komplexen Welt bieten sie Orientierung und regen zum Weiterdenken an (Grun, 2023). De Haan (undat.) formulierte entsprechend: «Zukunft sollte nicht etwas sein, das auf einen zukommt, sondern etwas, was man mitgestalten kann.»

Die Zukunftsforschung verfolgt das Ziel, Orientierungs- und Handlungswissen für das Heute zu generieren (Niemczyk, 2022). Dabei schaut sie bewusst über den aktuellen Moment hinaus. Durch die intensive Auseinandersetzung damit und Analyse von Zukunftsbildern – seien es mögliche, wahrscheinliche, wünschenswerte oder unerwünschte Entwicklungen – werden Denkanstösse gegeben, die Diskussionen und Perspektivenwechsel anregen und idealerweise zur Mitgestaltung der Zukunft führen (Grun, 2023; Helbig, 2013; Helbig & Stegmann, 2012).

Dieser Text beleuchtet die Zukunft der HFE anhand von drei ausgewählten Themenfeldern. Der Dialog gibt Einblick in verschiedene Perspektiven und lädt zu einer offenen Diskussion ein. Es geht nicht darum, abschliessende Antworten zu finden, sondern gemeinsam Ideen zu entwickeln und weiterzudenken.

.....

«Zukunft sollte nicht etwas sein, das auf einen zukommt, sondern etwas, was man mitgestalten kann.»

.....

De Haan (undat.)



TRIEBFEDER TECHNISCHER FORTSCHRITT: NEUE MÖGLICHKEITEN, NEUE HINDERNISSE

Historiker bezeichnen die Phase seit 1960 als Zeit der grossen Beschleunigung. Die Technologien entwickeln sich rascher, als wir diese «begreifen, verdauen und einbetten können» (Blom, 2024, o.S.). Die Digitalisierung prägt alle Lebensbereiche, auch die HFE. Heute stellen sich weniger die Fragen nach dem ob und was der Digitalisierung, sondern nach dem wie und wieweit.

Christina (C): Digitale Tools und Technologien sind unverzichtbar geworden. Sie sind Teil unseres Lebens, erfreuen und ängstigen uns.

Kolja (K): Ich bin überzeugt, dass der technische Fortschritt ungebremst voranschreitet. Die Corona-Pandemie hat die digitale Transformation, auch in der HFE, stark



Autorin

Christina Koch, Prof.

Leiterin
Masterstudiengang
Heilpädagogische
Früherziehung



Autor

Kolja Ernst
Senior Lecturer MA HFE
HfH Zürich

SYSTEMISCHES KONTEXTMODELL

ANGEPASST FÜR DIE HFE

nach Schiersmann (2008)

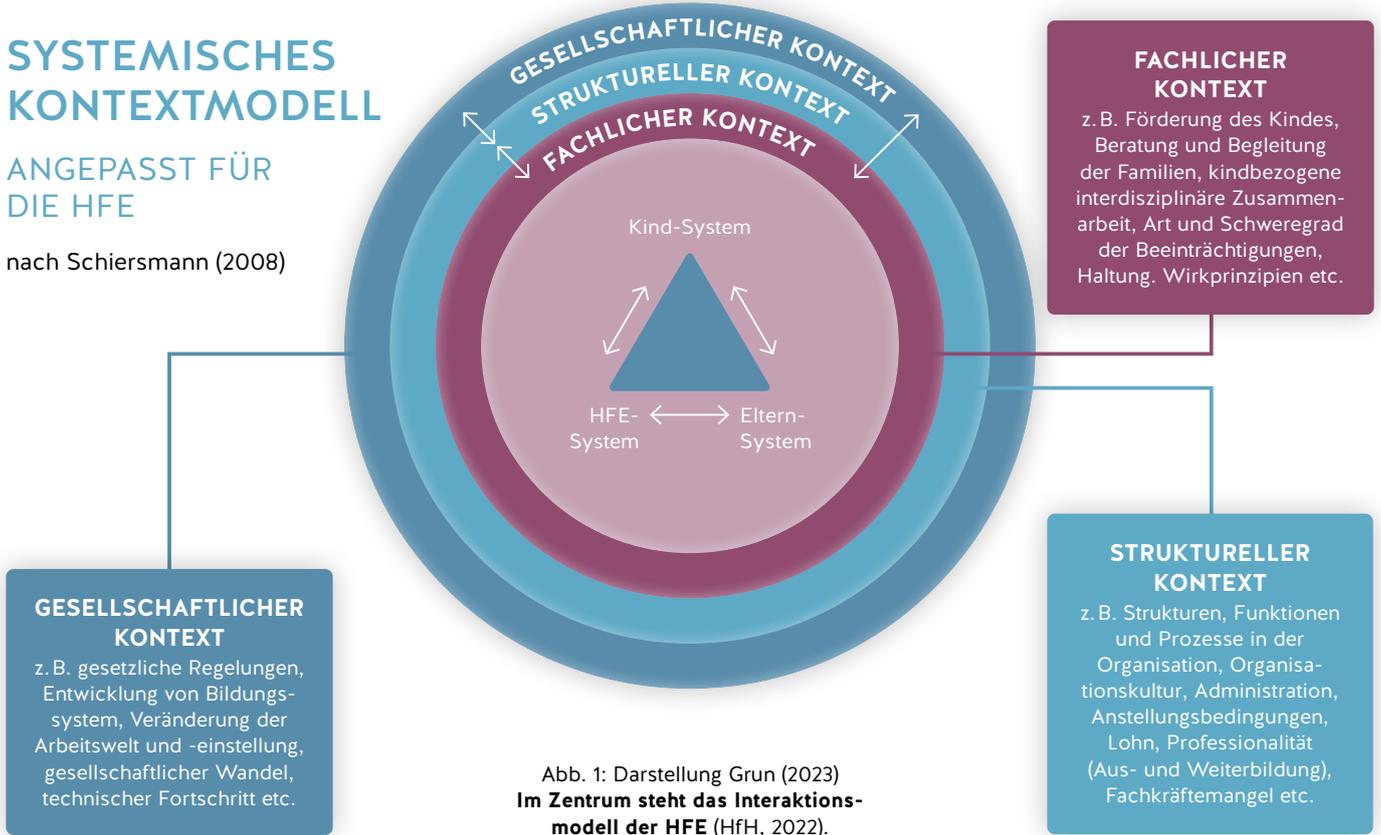


Abb. 1: Darstellung Grun (2023)
Im Zentrum steht das Interaktionsmodell der HFE (HfH, 2022).

beschleunigt. Vor fünf Jahren waren Teamsitzungen oder Elternberatungen per Videokonferenz noch unvorstellbar. Die Geschwindigkeit der Veränderung als auch das Potenzial neuer Möglichkeiten sind enorm. Hier den Überblick nicht zu verlieren und informiert zu sein, einen Umgang mit den Herausforderungen und Risiken, wie Datenschutz, ethischen Fragen, künstlicher Intelligenz (KI) und maschinellem Lernen zu finden, wird zu einem Balanceakt.

C: Für die HFE ist es – gesellschaftlich gesehen – von Bedeutung, wie die Familien im Alltag (digital) unterwegs sind und wie wir mit ihnen kommunizieren. Auf der strukturellen Ebene wird es eine Mischung aus Vereinfachung und Komplexität geben. Beim Stichwort Vereinfachung denke ich an digitale Assistenzen, wie z.B. ein Sprachprogramm, in welches die Fachpersonen ihre Beobachtungen hineinsprechen können. Diese Beobachtungen werden anschließend aufgrund von KI automatisch den passenden ICF-Bereichen zugeordnet.

K: Eine Idee, die für die HFE eine Erleichterung in der alltäglichen Arbeit darstellen könnte.

C: KI wird unter anderem auch für das Erarbeiten und Korrigieren von Berichten hinzugezogen werden. In punkto Komplexität kommen in rascher Folge neue Tools und Programme hinzu, die sorgfältig ausgewählt und für die Anwendung erlernt werden müssen.

K: Hinsichtlich der Kommunikation mit den Familien sehe ich eine weitere Innovation, die ich als realistisch erachte: den flächendeckenden Einsatz einer geeigneten Übersetzungs-App für die Zusammenarbeit mit fremdsprachigen Familien. **2030 könnte eine KI-basierte Übersetzungssoftware die Originalstimme der Fachkräfte inklusive Sprecheridentität und Intonation in über 100 Sprachen übersetzen und umgekehrt die Stimme der Eltern ins Deutsche – und das mit einer bisher unerreichten Genauigkeit.** Fachbegriffe aus der HFE könnten von KI erlernt und korrekt übersetzt werden. Einen Einblick in den aktuellen Stand gibt eine Veröffentlichung einer Forschungsgruppe von Google (Rubenstein et al., 2023) und die Masterarbeit von Brunner (2023).

C: Wunderbar, wie viel Selbständigkeit und Partizipationsmöglichkeiten die Eltern durch Übersetzungs-Apps gewonnen haben! Gleichzeitig fällt auf, dass das Interesse an der anderen Sprache abnimmt, da die Notwendigkeit nicht mehr vordringlich ist. Dies kann in anderen Situationen zu Ausgrenzung führen. Weiter beschäftigt mich der mangelhafte Datenschutz bei den meisten Apps.

K: Die technischen Möglichkeiten sind bereits vorhanden, doch die Entwicklung passender Lösungen für die HFE sollte nicht nur auf uns zukommen, sondern aktiv von uns mitgestaltet werden – das könnte ein Ziel für die nächsten Jahre sein.

.....
Vor fünf Jahren waren Teamsitzungen oder Elternberatungen per Videokonferenz noch unvorstellbar.
.....



C: Gute Idee. **Auch der fachliche Kontext wird sich verändern, obwohl diese Veränderung fließender und weniger stark spürbar erfolgen wird.** Das freie Spiel und das Sammeln konkreter haptischer Erfahrungen bleiben unersetzlich. Im Bereich von Beeinträchtigungen des Körpers und der Sinne wird *Augmented Reality* eine neue bedeutende Rolle in der Heilpädagogik einnehmen. So wird es zum Beispiel für Kinder mit Sehbeeinträchtigungen möglich sein, Räume vorab digital zu erkunden. Dies erfordert auf fachlicher Ebene neues Know-how.

Veränderungen in der Zukunft beziehen sich stets auf unterschiedliche Kontexte. Ein Modell, um Struktur und Klarheit zu vermitteln, wurde von Grun in ihrer Masterarbeit (2023) entwickelt (Abbildung 1).

TRIEBFEDER INDIVIDUALISIERUNG: MEINE BEDÜRFNISSE, MEINE GEMEINSCHAFT

Megatrends wirken über viele Jahre hinweg und beeinflussen alle gesellschaftlichen Bereiche. Sie gelten als globale, komplexe Phänomene. Die **Individualisierung** ist einer der 12 Megatrends (Zukunftsinstitut, 2024) und lässt sich in diesem Modell auf allen drei Ebenen wiederfinden.

Im **gesellschaftlichen Kontext** stehen Selbstbestimmung und Wahlmöglichkeiten im Vordergrund, und die Gesellschaft bewegt sich weiter in Richtung Vielfalt und neue Familienformen. Im **strukturellen Kontext** zeigt sich dies in der Veränderung der Arbeitswelt, bei den Fachpersonen und in der Organisation der HFE. Im **fachlichen Kontext** betrifft es die konsequente Ausrichtung auf die individuellen Bedürfnisse und Anliegen der einzelnen Familien.

C: Das Thema der Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung ist nicht neu. **Generation Z und Alpha richten den Fokus zunehmend darauf und fordern z. B. das Recht auf Freizeit ein, was ihre Einstellung zur Arbeit prägt.** Sie sind auf Social Media und dadurch gesellschaftlich sehr präsent. Allein zu leben, wird in der Single-Gesellschaft nicht als Scheitern, sondern als achtsamer, selbstreflektierter Lebensstil betrachtet.

K: Das Zukunftsinstitut (2024) beschreibt die wachsende Bedeutung kleiner Communities als Teil der Individualisierung. Die Rückkehr zu gemeinschaftlichen Lebensformen, wie nachbarschaftliche Siedlungen oder eng vernetzte Grup-

pen, zeigt, dass die Balance zwischen individueller Freiheit und Zugehörigkeit immer wichtiger wird. In dieser kollaborativen Wir-Kultur sind persönliche Identität und das Bedürfnis nach Gemeinschaft zunehmend miteinander verflochten.

C: Das kann auch das Berufsfeld der HFE beeinflussen, da Familien in solchen Gemeinschaften eingebunden und gestärkt werden. **Es gilt, entsprechend der Familien- und Lebensweltorientierung zusätzlich zur individuellen Förderung der Kinder, die Familien zu stärken und die Bedeutung von Gemeinschaften für die Familien im Blick zu haben.**

K: Für das Bilden von Gemeinschaften wird die Gelegenheit zur Vernetzung der Eltern untereinander immer bedeutender. **Bis 2030 könnten sich hier neue, professionelle Gruppen- und Vernetzungsangebote entwickeln. Bestrebungen und Projekte sind heute schon sichtbar.** Es bleibt spannend, wie sich dieser Trend in den nächsten fünf Jahren fortsetzt.

C: Auch auf der Ebene der Fachpersonen wird der Einfluss der Individualisierung spürbar. Es wird mehr Wert auf eine flexible Arbeitskultur gelegt, die Zusammenarbeit und persönliche Entfaltung fördert. **Es geht darum, eine Kultur zu schaffen, die individuelle Entfaltung und Kooperation gleichermaßen in den Mittelpunkt stellt.**

K: Die Individualisierung auf Familienebene stellt hohe Anforderungen an die Fachpersonen, besonders in Bezug auf **Ambiguitätstoleranz – die Fähigkeit, Mehrdeutigkeit und Unsicherheit auszuhalten und unterschiedliche, manchmal widersprüchliche Perspektiven zu akzeptieren.**

C: Allgemeingültige Lösungen reichen schon lange nicht mehr aus. Stattdessen stellen sich die Fachpersonen individuell auf jede einzelne Familie ein und stellen deren spezifischen Anliegen in den Vordergrund. Gleichzeitig verstärkt diese Offenheit für Vielfalt auch den Wunsch nach klaren Strukturen.

K: Das ist ein spannender Punkt, obwohl man im ersten Augenblick denkt, dass dies das Berufsfeld der HFE schon immer prägt. Wo Flexibilität und Anpassungsfähigkeit in extremem Masse nötig sind, kann beobachtet werden, dass etablierte Strukturen, wie der wöchentliche Besuch der Fachperson mit mehr oder weniger festgelegtem Ablauf, weiter stark präsent sind. Diese Strukturen bieten für die Fachperson Sicherheit und Planbarkeit, die gerade innerhalb der grossen Variabilität als eine Art Ausgleich oder Notwendigkeit Sinn machen. **Hier können strukturelle Varianten ausgearbeitet werden, die sowohl die Bedürfnisse der Familien als auch der Fachpersonen bedenken.**

TRIEBFEDER INKLUSION: RECHT FÜR ALLE, RECHT AUF SPEZIFISCHES FACHWISSEN

Gemäss der UN-BRK besteht ein Recht auf Inklusion von Geburt an. Der gesellschaftliche Druck, politische Anpassungen vorzunehmen und in der gesamten Schweiz die rechtlichen und strukturellen Bedingungen anzupassen, steigt. **Lütolf und Schaub beschreiben die Inklusion in Kita und Spielgruppen als wichtige Stärkung der Teilhabemöglichkeiten von Kindern mit Behinderung und deren Familien und bezeichnen dies als gemeinsame Aufgabe von Heilpädagogik und früher Bildung (2017).**

C: Auf der gesellschaftspolitischen Ebene sollen in Deutschland, **in Bezug auf Inklusion im Frühbereich, gesetzliche Änderungen vorgenommen werden, mit der Idee, den Zugang zu frühkindlicher Bildung und Unterstützung für alle erreichbar zu machen.** Die Interdisziplinäre Frühförderung soll unter dasselbe Kostendach wie die allgemeine frühe Bildung gestellt werden. **Bedenkt man die Herausforderungen, welche sich in der Schweiz bei der Umsetzung von interdisziplinären und präventiven Projekten ergeben (z. B. schrittweise), dann regt diese Entwicklung zur Nachahmung an.**

K: Die neu benannte «**Inklusive Frühförderung**» soll künftig den Anspruch auf Unterstützung nicht mehr in «leistungsberechtigt» und «nicht leistungsberechtigt» unterscheiden. Stattdessen richtet sich **das Angebot an alle Familien und orientiert sich einzig am subjektiven Bedarf der Eltern.** Wie Sohns (2022) feststellt, beinhaltet das Konzept der Inklusiven Frühförderung sowohl Hilfen für das Kind als auch für sein soziales Umfeld. Das bedeutet, dass nicht nur Entwicklungsrisiken des Kindes adressiert werden, sondern auch die Unsicherheiten der Eltern.

C: Nicht alle sind von der geplanten Gesetzesänderung begeistert. Es erfordert viele strukturelle Anpassungen, und einige befürchten, dass die Qualität und das Fachwissen der Frühförderung in Deutschland durch eine «Totalstrategie» Inklusion (Petterander, 2023) leiden könnte. **Im Schulbereich hat man gesehen, dass eine Rechtsgrundlage allein nicht automatisch zu inklusiven Leistungen führt.** Daraus gilt es zu lernen.

K: In der Schweiz sind solche Entwicklungen im gesellschaftlichen Kontext derzeit nicht absehbar. Warum denkst du, dass die Weiterentwicklung in Deutschland zur Inklusi-

ven Frühförderung auch hierzulande bis 2030 zu einer inklusiven Heilpädagogischen Früherziehung führen könnte, vielleicht sogar unter einem neuen Namen? Könnte sich der strukturelle Kontext dadurch stark verändern?

C: Es ist wahrscheinlich, dass die inklusiven Ansätze, wie sie in Deutschland verfolgt werden, auch in der Schweiz verstärkt diskutiert und teilweise übernommen werden. **Die Nachfrage nach präventiven Angeboten wird sicherlich steigen.**

K: Die Verbindung zwischen der Förderung von Kindern und der Stärkung ihrer familiären Strukturen passt gut zu den Entwicklungen, die wir sehen - weg von einer ausschliesslich symptomorientierten Arbeit, hin zu einem ganzheitlichen, familienorientierten und vernetzten Ansatz. Dieser Ansatz ist zwar schon in der HFE vorhanden, aber die Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen. Im Jahr 2030 könnte die HFE hier noch einen Schritt weiter sein. Auch ein örtlicher Zusammenschluss in Familienzentren kann eine Vision sein.

C: Das könnte ein entscheidender Punkt sein, besonders im Zusammenhang mit der Inklusiven Frühförderung, wie sie von Sohns als «progressiver Ansatz» (2023) beschrieben wird. Er betont, dass die traditionelle Frühförderung meist nur Kinder mit diagnostizierter oder drohender Behinderung unterstützt. **Der inklusive Ansatz hingegen erweitert die Zielgruppe und spricht alle Eltern an, die Entwicklungsrisiken bei ihren Kindern vermuten - unabhängig von einer offiziellen Diagnose.**

K: 2030 ist schon bald. **Wo wird auf fachlicher Ebene die Inklusion im Frühbereich stehen?**

C: Das Recht auf Inklusion und Teilhabe von Kindern mit Beeinträchtigungen und ihren Familien ist unbestritten. Die HFE hat die wichtige Aufgabe die Stärkung dieses Rechtes auf allen Ebenen zu unterstützen - egal, ob dies als interdisziplinäre oder transversale Aufgabe oder als eigenes Aufgabenfeld angesehen wird. Kitas und Spielgruppen haben ein Recht auf Unterstützung in der Konzepterstellung und Umsetzung. **Damit das Fachwissen beratend und begleitend dorthin gelangt, gilt es, strukturelle Bedingungen, wie z. B. finanzielle und zeitliche Ressourcen, sowie interdisziplinäre Vereinbarungen zu treffen.**

K: Es gilt jedoch nicht eindimensional das eigene Wissen unter die Leute zu bringen, sondern einzutauchen in die Welten und Anschauungen von Kita und Spielgruppe, Tageseltern und weiteren Institutionen, um ihre Perspektive, ihre Ressourcen, ihre Voraussetzungen und Bedürfnisse zu berücksichtigen.

.....
Nicht alle sind von der geplanten Gesetzesänderung begeistert. Es erfordert viele strukturelle Anpassungen.
.....



STATEMENTS ZUR ZUKUNFT DER HFE

«Ich wünsche mir, **dass die Heilpädagogische Früherziehung an Bekanntheit und Wertschätzung in der Gesellschaft gewinnt.** Wenn mich jemand nach meinem Beruf fragt, möchte ich nicht immer erklären müssen, was das denn ist. Ebenso wäre es schön, wenn die HFE auch auf politischer Ebene mehr Wertschätzung erfährt und der pädagogische Nutzen im Frühbereich ganzheitlich erkannt wird.»

TANJA LAFFER

HFE Kompetenzzentrum Pädagogik/
Therapie/Förderung



«Ich wünsche mir, dass das äusserst spannende und intensive Arbeitsfeld der Heilpädagogischen Früherziehung in Zukunft **mehr Bekanntheit und Bewusstsein erlangt.** Das würde der Prävention und der Früherkennung helfen. Nicht zuletzt wünsche ich mir dadurch auch mehr Anerkennung für diese wichtige Arbeit, deren Bedeutsamkeit oft erst viel später zum Tragen kommt.»

ELENA MÜLLER
HFE FED Bern

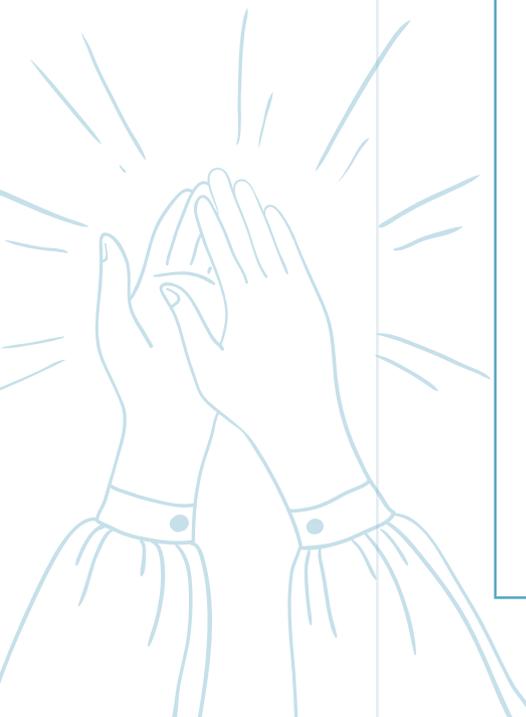


«In 40 Jahren befinden wir uns im Jahr 2064. Ich wäre dann 103 Jahre alt, was kaum eintreffen wird. Für sein 80. Verbandsjahr hat der BVF vielversprechende Perspektiven. Die Wichtigkeit der ersten Lebensjahre wird (endlich) breit anerkannt sein. **Die frühe Kindheit wird eine hohe Priorität in Politik und Gesellschaft haben.**

Hier ein Blick in die Zukunft:

- Risikofaktoren werden laufend neu ermittelt und können breit und früh erfasst werden. **Alle Kinder erhalten präventive Massnahmen** und Kinder mit besonderen Bedürfnissen eine frühzeitige sonderpädagogische Unterstützung.
- Die HFE ist ein fester Bestandteil der ausserfamiliären Betreuung, auch strukturell.
- **Neue technische oder digitale Erfindungen werden,** noch bevor sie auf den Markt kommen, **bezüglich ihrer Auswirkungen auf die Kleinsten eingehend geprüft.** Die Forschung setzt alles daran, dass sich ein gesellschaftliches Debakel wie in den 20er Jahren (Entwicklungsbeeinträchtigungen durch Bildschirmkonsum) nicht wiederholt.
- Die HFE beansprucht und bekommt mehr Ressourcen. Die regelmässige und intensive Zusammenarbeit mit den Vätern wird als eine wichtige Gelingensbedingung wahrgenommen, was in früheren Jahren oft zu kurz kam. Der Beruf des/der Heilpädagogischen Früherziehers/in hat an Bedeutung und Attraktivität gewonnen und wird (darum?) zunehmend von Männern an der Basis ausgeübt.»

MARIANNE SCHMUCKLI
Direktorin FED-Fribourg



WAS WÜRDEST DU DIR FÜR DIE HFE IN DER FERNEN ZUKUNFT WÜNSCHEN?

«Der HFE wünsche ich kurz: **Behalten wir Bewährtes und entwickeln es weiter!** Dabei denke ich an die aufsuchende Arbeitsweise und als handlungsorientierte Grundlage: Familienorientierung und Lebensweltbezug. Auch ein Wunsch ist, dass der beratende und coachende Teil der Arbeit noch mehr in der Praxis der HFE sichtbar wird, ohne dass dabei der Ausgangspunkt, nämlich das Kennen der Stärken und Herausforderungen des Kindes, verloren geht.

Ich wünsche uns auch, dass wir Kinder, die den Eltern und uns Sorgen bereiten, viel früher erfassen, sodass wir die Eltern rechtzeitig in ihrem «Eltern-Sein» unterstützen können.

Als Letztes wünsche ich, dass es uns gelingt, **junge Menschen für unseren Beruf zu begeistern.** Gibt es einen anderen Beruf, der so viele Anregungen für die fachliche und persönliche Entwicklung schenkt?»

THOMAS HOLZER

Bereichsleiter St. Josef-Stiftung



«Ich wünsche mir, dass die zuweisenden Fachpersonen ein immer stärkeres Bewusstsein gegenüber der Förderung in der frühen Kindheit entwickeln. Zudem wünsche ich mir **ein grösseres Bewusstsein in der Gesellschaft gegenüber der Prävention in der frühen Kindheit.** Die HFE erhält ausserdem genügend finanzielle Mittel für Forschung und Weiterbildung, damit das Wissen über die kindliche Entwicklung in der frühen Kindheit aus verschiedenen Perspektiven erforscht, beobachtet und gefördert werden kann. Und wer weiss, vielleicht gibt es solarbetriebene Elektroautos mit eingebauter Toilette, Büro und einer Kaffeemaschine ...»

RAHEL SCHALLER

HFE FED Bern



«Liebe HFE, wenn du in 20 Jahren auf deine Entwicklung zurückblickst, dann wünsche ich dir, dass du feststellst, über ausreichend Ressourcen verfügt zu haben, sodass **all die Menschen, die dich brauchten, von dir profitieren konnten.**

Ausserdem wünsche ich dir, dass du staunst und dich freust über all die klugen und kreativen Menschen, die dich mit ihren Ideen und ihrem Einsatz in Bewegung gehalten haben und die dazu beitrugen, **dass du dich stetig weiterentwickelt hast: mit mutigem Herz und wachem Verstand, offen für Neues und Innovation.**

Liebe HFE - Keep it up!»

JANTJE ENGLER

Freiberufliche HFE Zürich



40 JAHRE BVF UND DAS WURDE MIT EINEM RAUSCHENDEN FEST GEFEIERT

Nach einer langen und intensiven Vorbereitungszeit war es dann am 24. Mai 2024 endlich soweit. Wir durften das 40-jährige Jubiläum des BVF auf der wunderschönen Halbinsel Au feiern.

Mit uns zusammen zelebrierten ca. 100 aktive und ehemalige Mitglieder, sowie einige Ehrengäste und Netzwerkpartner:innen dieses Ereignis. Das grosse Interesse der Mitglieder und die zahlreichen Anmeldungen begeisterten den Vorstand sehr und zeigte einmal mehr, welche zentrale Rolle der BVF für unseren Beruf spielt. Die Vernetzung unter den Fachpersonen der Heilpädagogischen Früherziehung und anderen Fachpersonen und auch das politische Engagement erachten viele Mitglieder als sehr wichtig, gerade bei einer kleinen Berufsgruppe wie dieser.

So strömten also am 24. Mai zahlreiche Mitglieder auf die Halbinsel Au, um mit dem BVF zu feiern. Die Atmosphäre war wunderbar, so dass den Besuchern das doch eher bescheidene Wetter nichts auszumachen schien. Nach einem Kaffee und Gipfeli startete das Programm. **Durch den Tag wurden wir von unserer Geschäftsleiterin Sarah Wabnitz und der Präsidentin des Berufsverbandes Franziska Brüngger mit Charme, Witz und einigen Überraschungen geleitet.** So konnten wir einen Einblick erhalten, was in den HFE Taschen unserer Präsidentin so alles versteckt ist.

Prof. Christina Koch erzählte uns mit viel Witz einiges **über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der HFE.** Die Aussichten für weniger Parkplatzsuche und erleichtertes Berichteschreiben durch KI sehen vielversprechend aus. Anschliessend stellte Prof. Dr. Simone Kannengiesser **mit viel Tiefgang den Bezug zur interdisziplinären Zusammenarbeit her.** Wichtige Metaphern des Vortrages: Bleiben wir auf dem Teppich und nutzen wir das Spiel des Kindes. Die PowerPoint Präsentationen zu den jeweiligen Vorträgen findet ihr auf der Homepage des BVF.

«Bleiben wir auf dem
Teppich und nutzen wir
das Spiel des Kindes.»

Simone Kannengiesser, 2024



Autorin

Riccarda Wicki

Heilpädagogische
Früherzieherin, Luzern

Vorstand Resort Social
Media

Nach diesen spannenden Vorträgen wurden unsere Lachmuskeln durch das Improvisationstheater von «Anundpfirsich» richtig strapaziert. Ihre Darstellung der «Triangulation» und weiteren Fachbegriffen liessen kein Auge trocken.

Die Zeit verging wie im Fluge und so war es dann auch schon rasch Zeit für ein feines Mittagessen. Während des Essens wurde geplaudert, vernetzt und sich an der doch noch hervorschauenden Sonne erfreut.

Der Nachmittag startete wieder künstlerisch unterhaltsam mit einer Darbietung von Deaf Slamer Joel Toggenburg, welcher uns unter anderem einen Einblick in die kuriose Welt der Taublosen lieferte.

Ein wichtiger Schwerpunkt im Jahr 2023 und 2024 war unter anderem das Redesign der Zeitschrift des BVF. Nach einer kurzen Zeitreise, in der die wichtigsten Meilensteine des Forums präsentiert wurden, durften dann die Gäste wieder aktiv werden. **Damit die Enthüllung der neuen Fachzeitschrift überraschend und feierlich wurde, hatte der Vorstand ein Kahoot-Quiz vorbereitet. Die Gäste fanden sich in Gruppen zusammen und beantworteten mit Elan und viel Siegereifung die Fragen.** Am Ende beantwortete die Gruppe in der ersten Reihe die meisten Fragen am schnellsten richtig und durfte unsere neue Fachzeitschrift mit dem Titel «Frühe Kindheit PLUS» enthüllen. Neben dem Namen wurde auch das Design neugestaltet und die Grösse angepasst. Nachdem die Gäste etwas in der neuen Fachzeitschrift stöbern durften, folgte eine weitere Enthüllung. Neben dem Redesign war auch ein **Kurzfilm ein wichtiger Schwerpunkt des Jahres 2023.** Grundsätzlich spielten die Themen



HAPPY
 Birthday



Öffentlichkeit und Social Media Präsenz eine wichtige Rolle in den Jahren 2023/24. So durfte der Vorstand auch einen Workshop zum Thema «Kurzfilme für soziale Medien» besuchen. Auf was dabei geachtet werden muss und wie diese Filme entstehen, wurden dann dem Publikum einzu-eins gezeigt.

Zum Schluss des Nachmittages durfte auch noch die Rohfassung des Erklärfilms gezeigt werden, welcher jetzt auf der BVF Homepage angeschaut werden kann.

Nach so vielen Enthüllungen und der damit verbundenen Aufregung war es dann doch wieder Zeit, bei einem wunderbaren Apéro den Tag Revue passieren zu lassen.

Herzlichen Dank

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern, die vor Ort oder aus der Ferne mit uns gefeiert haben. Ebenso bei allen Unterstützer:innen, helfenden Händen, Keynotespeaker:innen, Darstellern, Fotografinnen und dem Landgasthof Au. Nur mit euch konnten wir eine prägende Erinnerung an das 40. Jubiläumsjahr des BVF schaffen und die HFE-Gemeinschaft einmal mehr stärken.

DIE HFE-WELT IM JAHR 2040

Wie wird die HFE-Welt im Jahr 2040 wohl aussehen? Nach 16 Jahren kontinuierlicher Weiterentwicklung – sowohl inhaltlich als auch pädagogisch – hat sich die HFE auf vielen Ebenen verändert.

Diese Transformation wird nicht nur durch interne Entwicklungen vorangetrieben, sondern auch durch die Einflüsse einer sich wandelnden Gesellschaft, dem rasanten Fortschritt neuer Technologien und die Einführung innovativer Hilfsmittel. **In dieser Zukunft könnten wir uns auf eine HFE-Welt einstellen, die deutlich anders ist als die heutige, geprägt von neuen Ansätzen, Methoden und technischen Möglichkeiten, die unser Verständnis von Bildung und Erziehung neu definieren.** Tauche ein in die Welt von 2040 und finde deine Antworten, Wunschvorstellungen und Ideen.

Die Frage nach der Bildschirmzeit und dem Umgang mit digitalen Medien beschäftigt heute viele Eltern und Pädagogen intensiv. Doch angesichts der rasanten technologischen Entwicklung stellt sich die spannende Frage: **Welche Erziehungsfragen werden im Jahr 2040 im Vordergrund stehen?**

.....
Wie sieht der Arbeitsplatz der HFE im Jahr 2040 aus?
.....

.....
Welche neuen Fort- und Weiterbildungsangebote könnten bis 2040 entstehen, um den Anforderungen des Berufs gerecht zu werden?
.....

.....
Welche Spielmaterialien werden wohl gleichbleiben?
.....

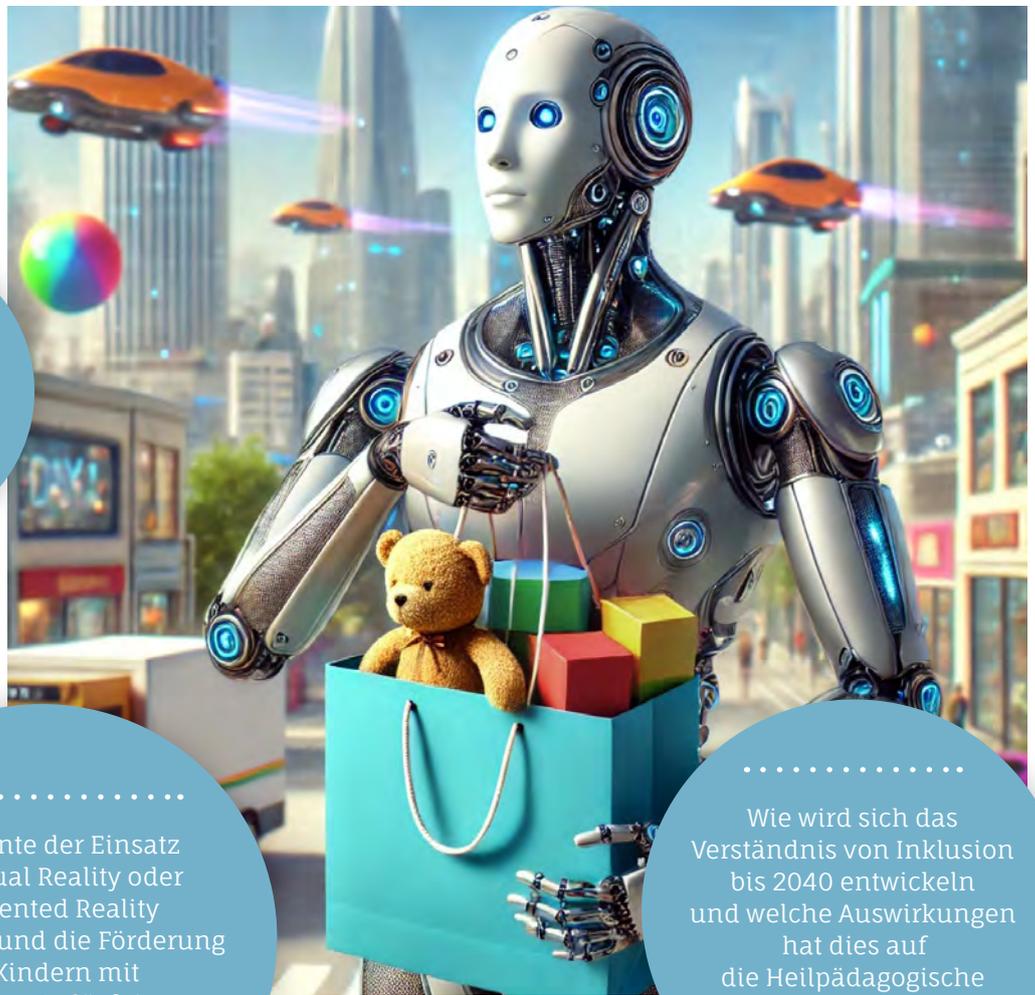
.....
Welches Hilfsmittel sollte bis dahin mit Hilfe der neuen Technologien für die HFE entwickelt worden sein?
.....

.....
Wie wird sich die interdisziplinäre Zusammenarbeit verändern?
.....

.....
Welche Rolle spielen digitale Medien und Assistenztechnologien in der Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen?
.....

.....
Werden wir weiterhin aufsuchende Familienarbeit betreiben?
.....

Bild erstellt unter
chatgpt.com



.....
Mit welchem
Fahrzeug fährt
die HFE zu den
Familien?
.....

.....
Wie könnte der Einsatz
von Virtual Reality oder
Augmented Reality
das Lernen und die Förderung
von Kindern mit
besonderen Bedürfnissen
verändern?
.....

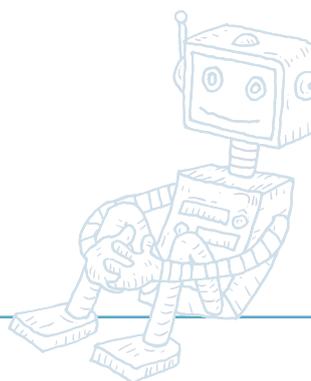
.....
Wie wird sich das
Verständnis von Inklusion
bis 2040 entwickeln
und welche Auswirkungen
hat dies auf
die Heilpädagogische
Früherziehung?
.....

.....
Wird es neue
ethische Richt-
linien brauchen?
.....

Bild erstellt unter
chatgpt.com

WENN MAN DIE KI FRAGT

wie eine Heilpädagogische Früherzieherin im Jahr 2040
mit Kindern im Alter von 0-4 Jahren arbeitet.



ASS UND MIGRATION – VERSORGUNGSSITUATION IN DER HFE UND ERWARTUNGEN DER ELTERN IM KANTON AARGAU

Fragen nach Zusammenhängen von Migration und Autismus, den Erwartungen der Eltern an die Früherziehung sowie der Versorgung mit Heilpädagogischer Früherziehung finden häufig nur unklare Antworten. Die Masterarbeit von Laura Nottenkämper geht diesen Fragen im Kanton Aargau konkret nach.

1. ASS UND MIGRATION

Zum Zusammenhang von ASS und Migration liegt derzeit keine gesicherte Evidenz vor (Morasek, 2020). Als mögliche Erklärungen für ein allenfalls erhöhtes ASS-Risiko im Zusammenhang mit Migration werden u. a. traumatische Ereignisse, Migrationsstressoren, Fehldiagnosen, Umwelteinflüsse, perinatale Infektionen sowie sozioökonomische Benachteiligungen und Diskriminierung in Betracht gezogen (ebd.). Migrationsstressoren, die sich auf die Gesundheit von Migrant:innen der ersten Generation (Gen.) auswirken können, lassen sich unterscheiden in Prämigrationsstressoren wie z. B. Krieg, migrationsbezogene Stressoren wie das Beobachten von Gewalt und Post-Migrationsstressoren wie sprachbezogene oder sozio-ökonomische Stressoren (Braig et al., 2020).

In ihrer Untersuchung stellt Morasek (2020) fest, dass in verschiedenen Studien ein erhöhtes Risiko von ASS durch parentale Migration nachgewiesen wurde, wenn ein oder beide Elternteile ausserhalb Europas, Nordamerikas oder Australiens geboren wurden. Systematische Reviews zeigten einen Zusammenhang zwischen ASS und parentaler Migration (Morasek, 2020, S. 47). Tillmann (2024) weist auf die «Vormigrationstheorie des Autismus» hin, die besagt, dass sozialer Stress in den Herkunftsländern, insbesondere bei den Grosseltern väterlicherseits, möglicherweise eine traumatische Erfahrung ist, die bei der Entwicklung von ASS relevant sein könnte.

.....
Ein erhöhtes Risiko
von ASS durch parentale
Migration wurde
nachgewiesen.
.....

2. VERSORGUNGSSITUATION UND ERWARTUNGEN AN DIE FRÜHERZIEHUNG – ERGEBNISSE EINER MÜNCHNER STUDIE

Derzeit liegt wenig Literatur zu den Erwartungen von Eltern an autismspezifische Therapien vor (Nottenkämper, 2023). In der KIMOM-Studie (Kinder mit Autismus mit und ohne Migrationshintergrund (MH) im Raum München) wurde die Versorgungssituation von Kindern mit diagnostizierter ASS mit und ohne MH untersucht (Eigner, 2021). Alle Kinder der Stichprobe nahmen am häufigsten Logopädie (78 % mit MH, 45 % ohne MH) und Heilpädagogische Früherziehung (HFE) (66 % mit MH, 55 % ohne MH^[1]) in Anspruch. Eine autismspezifische Therapie erhielten 26 % der Kinder mit MH und 17 % der Kinder ohne MH. 8 % der Kinder mit MH nahmen keine Therapie in Anspruch oder befanden sich auf der Warteliste dafür. **Sowohl Eltern mit als auch ohne MH nannten den Wunsch nach Verfügbarkeit von Therapieangeboten, Beratung in Bezug auf Erziehung und Lernen und in Bezug auf Alltagsprobleme.** Nur die Gruppe der Eltern mit MH wünschte sich Unter-



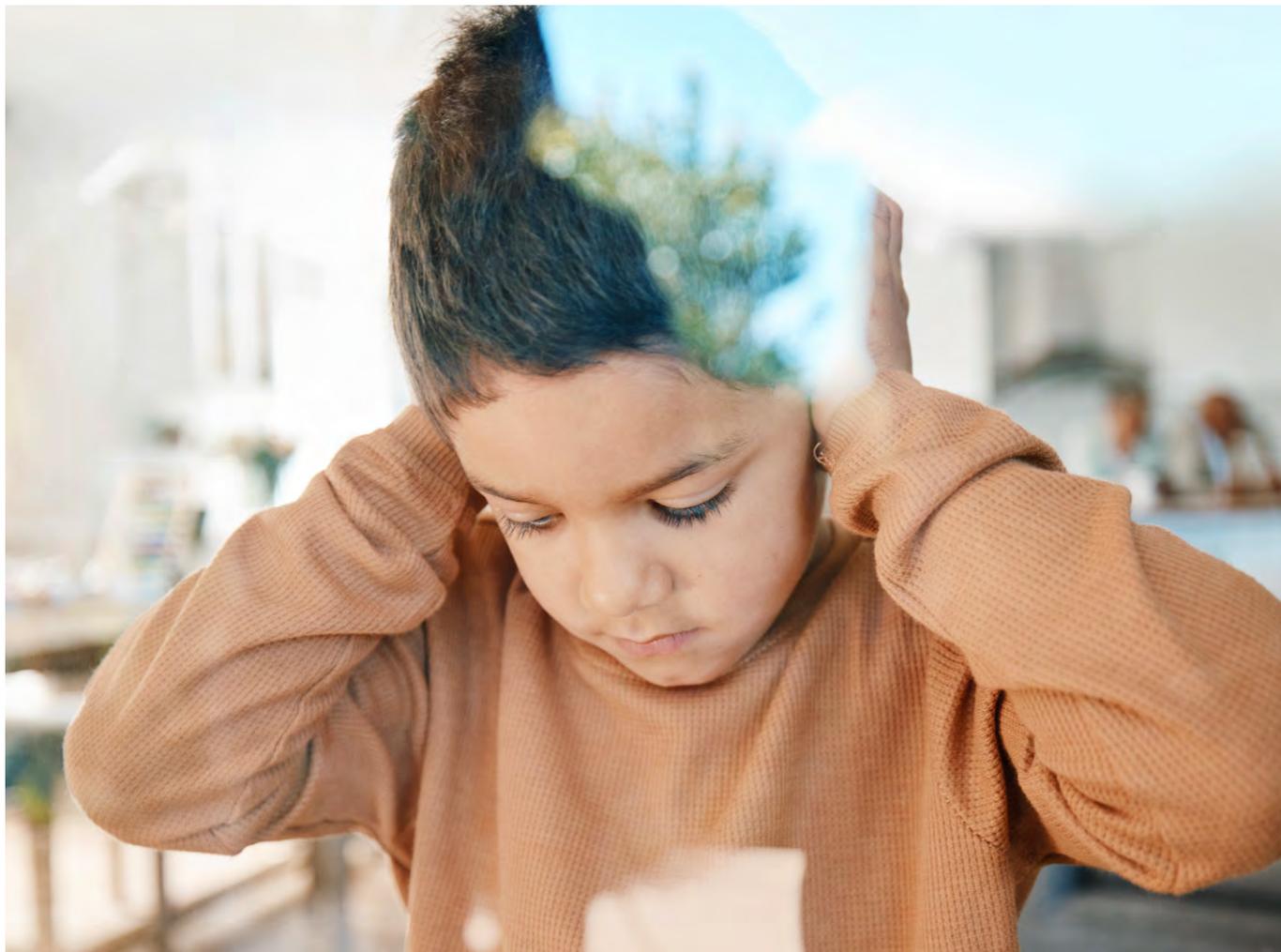
Autorin

Dr. Claudia Ermert
Dozentin ISP FHNW,
Co-Leiterin des CAS
ASS im Frühbereich



Autorin

Laura Nottenkämper
Heilpädagogische
Früherzieherin, Windisch,
stiftungNetz

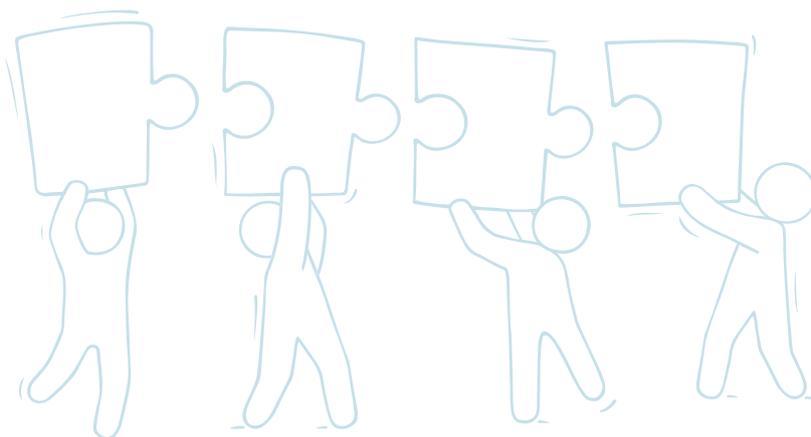


stützung hinsichtlich personeller Ressourcen, Beratung bei Ärzt:innen und Psycholog:innen mit Unterstützung durch Dolmetschende, Beratung zu innerfamiliären Gesprächen über ASS und den Wunsch nach dem Herstellen von Kontakten wie Selbsthilfegruppen. Im Gegensatz dazu wünschte sich die Gruppe der Eltern ohne MH Veränderungen in den Umweltbedingungen, im Schulsetting, betreffend Freizeitgestaltungsmöglichkeiten und der Förderung der Teilhabe (Eigner, 2021). Insgesamt stellte Eigner fest, dass die erhobenen Unterschiede zwischen den Gruppen mit und ohne MH mit dem Grad der Beeinträchtigung des Kindes und der daraus folgenden empfundenen Belastung der Eltern zusammenhängen könnten. Die Unterscheidung, ob ein MH vorliegt oder nicht, konnte aus Sicht der Autorin keine eindeutige Erklärung für die Ergebnisse liefern (Eigner, 2021).

3. EINE AKTUELLE UNTERSUCHUNG ZUM THEMA IM KANTON AARGAU

Ziel der Arbeit von Nottenkämper (2023) war es, in Kooperation mit der stiftungNETZ, die Versorgungssituation von Kindern mit (Verdachts-) Diagnose ASS, mit und ohne MH, im Raum Brugg, Kanton Aargau, zu erfassen, sowie die Erwartungen der Eltern dieser Kinder an die HFE zu ana-

lysieren. In der Literaturrecherche konnte keine nationale Studie gefunden werden, welche vergleichbar mit der oben genannten KIMOM-Studie (Eigner, 2021) war und die Erhebung der Versorgungssituation von Menschen mit ASS unter Berücksichtigung des Faktors Migration erfasst. Die Arbeit von Nottenkämper (2023) versucht, diese Forschungslücke exemplarisch an den Bezirken Brugg, Baden und Zurzach des Kantons Aargau (AG) aufzuzeigen und erste Ergebnisse zu generieren. Zur Erfassung der elterlichen Erwartungen an die HFE und der Versorgungssituation wurden die Kinderakten von Kindern, die zum Erhebungszeitpunkt im Jahr 2023 die Verdachtsdiagnose oder Diagnose ASS aufwiesen, hinsichtlich der Daten wie das Anmeldealter, der vorliegenden Diagnose(n), das Geschlecht, die Nationalität und die elterlichen Erwartungen analysiert sowie die jeweilig zuständige HFE retrospektiv mithilfe eines Fragebogens befragt. Ebenfalls kamen zwei Familien direkt zu Wort. Zur Stichprobe gehörten 57 Familien, davon 13 mit Kindern mit MH in der 1. Gen., 22 mit Kindern mit MH in der 2. Gen. und 22 mit Kindern ohne MH^[2]. Die Ergebnisse der Befragung wurden mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet; es wurden allerdings keine Berechnungen zur Ermittlung der Signifikanz vorgenommen.



ZUR DIAGNOSE ASS

Zum Zeitpunkt der Anmeldung bei der stiftungNETZ wiesen 44,1%^[3] der Kinder die Verdachtsdiagnose ASS (n=26) und 15,2% die Diagnose ASS (n=9) auf. Bei 21 Kindern lagen weder die Verdachtsdiagnose noch die Diagnose ASS vor (35,6%). Bei drei Kindern war der Fachperson HFE nicht bekannt, ob die Verdachtsdiagnose oder Diagnose ASS bereits vorlag (5,1%). **Die Diagnose ASS lag zu Beginn der HFE am häufigsten bei Kindern ohne MH vor (n=6; 27,3%).** Drei Kinder mit MH in der 2. Gen. (13,6%) wiesen ebenfalls die Diagnose ASS auf. Der Grossteil aller Kinder wurde für eine **ASS-Abklärung** angemeldet: 81,8% der Kinder ohne MH (n=18), 92,3% mit MH in der 1. Gen. (n=12) und 63,6% mit MH in der 2. Gen. (n=14). **Zum Erhebungszeitpunkt** lag bei 38,6% der Kinder die Diagnose ASS (n=22; 12 Kinder mit MH, 10 ohne MH) und bei 61,4% die Verdachtsdiagnose ASS (n=35) vor^[4].

ZUR VERSORGUNGSSITUATION

Das Durchschnittsalter bei der Anmeldung bei der stiftungNETZ lag zwischen 3,1 und 3,6 Jahren, wobei es keine Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne MH gab. Am häufigsten nutzten alle Kinder das **Angebot HFE** einmal wöchentlich (15 Kinder ohne MH (51,7%), acht mit MH in der 1. Gen. (50,7%) und 19 mit MH in der 2. Gen. (63,3%)). Weitere Angebote wurden häufiger von Kindern ohne MH in Anspruch genommen (von 14 Kindern ohne MH (72,4%), sieben mit MH in der 1. Gen. (64,7%) und acht mit MH in der 2. Gen. (33,3%)). Die am häufigsten genannten **weiteren Inanspruchnahmen von Angeboten** waren bei Kindern ohne MH Ergotherapie (n=6; 20,7%), Logopädie (n=5; 17,2%) und psychologische Beratung/Psychotherapie (n=3; 10,3%). Bei Kindern mit MH in der 1. Gen. waren dies Logopädie (n=4; 23,5%) und Ergotherapie (n=2; 11,8%). Sechs Kinder mit MH in der 2. Gen. nutzten ABA im Ausland (14,3%) und zwei Logopädie (9,5%).

ANMELDEGRÜNDE UND ERWARTUNGEN DER ELTERN AN DIE HFE

Alle befragten Fachpersonen HFE konnten die im Anamnesegespräch geäusserten elterlichen Erwartungen an die HFE nennen. Die Erwartungen im Verlauf der Zusammenarbeit konnten die Fachpersonen HFE von 23 Familien (40%) wiedergeben. Die elterlichen Erwartungen blieben zu etwa 60% im Verlauf der Zusammenarbeit gleich oder wurden nicht erneut explizit thematisiert. Als Anmeldegrund nannten Eltern von Kindern mit MH in der 1. Gen. am häufigsten die **Empfehlung durch eine medizinische oder psychologische Fachperson** (n=5; 38,5%) und die Erwartung der Förderung der Sprachentwicklung bzw. Kommunikationsfähigkeit (n=3; 23,1%). Bei Eltern von Kindern mit MH in der 2. Gen. waren dies Auffälligkeiten in der Sprache und Kommunikation des Kindes (n=9; 41%) und die Erwartung nach Unterstützung bzw. Beratung (n=3; 13,6%). Eltern von Kindern ohne MH nannten am häufigsten Verhaltensauffälligkeiten bzw. herausforderndes Verhalten des Kindes (n=6; 27,3%). Nach der heilpädagogischen Abklärung nannten Eltern von Kindern mit MH weiterhin primär **die Erwartung nach einer Förderung der Sprachentwicklung** (n=10; 28,6%). Die Erwartungen von Eltern von Kindern ohne MH waren heterogen, d. h. jede Kategorie wurde jeweils einer geringen Anzahl an Eltern genannt (Nottenkämper, 2023).

Die Ergebnisse der Studie von Nottenkämper (2023) konnten aufzeigen, dass es wenig Unterschiede in der Einleitung von Therapie- und Förderangeboten von Kindern mit und ohne MH mit (Verdachts-)Diagnose ASS im Raum Brugg gibt. Dies deutet darauf hin, dass Angebote wie die HFE niederschwellig sind. **Das Hauptanliegen der meisten Eltern stellt die Sprachförderung dar - unabhängig vom Faktor Migration.** Leider konnte in dieser Studie nicht erhoben werden, ob und allenfalls wie sich das Wissen über und die Einstellung zu ASS verändern sowie ob sich Erwartungen an die HFE wandeln.



4. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND HINWEISE

Die HFE deckt einen wichtigen Teil der Förderung von Vorschulkindern mit ASS ab. **Das Schaffen von Transparenz bezüglich der gegenseitigen Erwartungen zwischen Eltern und Fachperson HFE durch Kommunikation erscheint essenziell für eine gelingende Zusammenarbeit (Nottenkämper, 2023).**

Morasek (2020) weist darauf hin, dass es wichtig sei, sich der Gefahr einer möglichen Stigmatisierung von Bevölkerungsgruppen bewusst zu sein. **Die Partizipation autistischer Menschen sowie das Wissen über ASS sollten in der Bevölkerung gefördert werden (ebd.).**

Von verschiedenen Seiten wurde den Autorinnen dieses Artikels zugetragen, dass einzelne Familien für längere Zeit in ihr Heimatland zurückkehren und sie dort – gemäss eigener Aussage – unbürokratischer und einfacher intensive Förderung für ihre Kinder erhalten.

Im CAS ASS 24 wurde von Teilnehmerinnen darauf hingewiesen, dass bei Verdacht auf ASS und Fremdsprachigkeit der Eltern eine Verständigung erschwert sei. Deshalb möchten wir an dieser Stelle **auf fremdsprachiges Material zu ASS hinweisen, das auf den Webseiten von Autismus Schweiz** (www.autismus.ch/downloads/informationen-in-fremdsprachen.html) sowie von Autismus Hamburg verfügbar ist. Dort finden sich unter anderem die Broschüre «Frühe Hinweise auf Autismus» sowie das Poster «Mein Kind ist irgendwie anders». Wichtige allgemeine Überlegungen zum Thema «Kultur – Entwicklung – Beratung» finden sich im gleichnamigen Buch von Borke, Schiller, Schöllhorn und Kärtner (2015).

Literaturverzeichnis

Borke, Jörn; Schiller, Eva-Maria; Schöllhorn, Angelika und Kärtner, Joscha (2015). *Kultur – Entwicklung – Beratung. Kultursensitive Therapie und Beratung für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Braig, Johanna; Schmees, Pia & Eschenbeck, Heike (2020). *Erfassung von Stress im Kontext von Migration und Akkulturation*, in: Ringeisen, Tobias; Genkova, Petia & Leong, Frederick T.L. (Hrsg.). *Handbuch Stress und Kultur. Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S.1- 19.

Eigner, Bianca (2021). *Autismusspektrumstörungen im Kindesalter und Migration. Eine deskriptive und qualitative Analyse von Versorgungsanforderungen*. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.

Morasek, Katrin (2020). *Migration und Autismus. Systematische Literaturrecherche und qualitative Analyse von Expert*innenperspektiven*. Masterarbeit Soziologie, Universität Wien.

Nottenkämper, Laura (2023). *Autismus und Migration. Erwartungen von Eltern mit und ohne Migrationshintergrund mit ASS an die Heilpädagogische Früherziehung im Kanton Aargau*. Masterarbeit ISP, FHNW.

Tillmann, Bettina (2024). *Geschichte, Ursachen, Kernsymptome ASS*. Handout CAS ASS vom 21.03.24 (unveröffentlicht).

^[1] Die Prozentzahl bezieht sich auf die Anzahl der jeweiligen Gruppe.

^[2] Alle Kinder der Stichprobe waren zwischen 2020 und 2022 bei der stiftungNETZ angemeldet.

^[3] Die Prozentzahl bezieht sich auf die Gesamtstichprobe (n=57).

^[4] Kinder mit Verdachtsdiagnose ASS wurden mit in die Stichprobengruppe genommen, da die Stichprobengrösse sonst klein gewesen wäre. Zudem ist das spätere Stellen einer ASS-Diagnose bei diesen Kindern wahrscheinlich. Die Abklärungen dieser Kinder erfolgte zum Erhebungszeitraum noch nicht. Zum Erhebungszeitpunkt wurde im Kanton Aargau mit langen Wartezeiten für eine ASS-Abklärung von ein bis drei Jahren gerechnet, weshalb die Diagnosestellung im Vorschulalter selten erfolgte.

AKTUELLES UND VOR- ANKÜNDIGUNGEN DES BVF

Das 40-jährige Jubiläum liegt nun hinter uns, und wir haben uns sehr gefreut, diesen besonderen Anlass gemeinsam mit vielen von euch auf der Halbinsel Au in Zürich zu feiern.

Bei dieser Gelegenheit wurde das Redesign unserer Verbandszeitschrift vorgestellt, die nun unter dem neuen Namen **Frühe Kindheit PLUS – Fachzeitschrift Heilpädagogische Früherziehung** erscheint. Inhaltlich bleibt die Zeitschrift weitgehend unverändert, jedoch sollen der neue Name und das moderne Layout dazu beitragen, unsere Leserschaft zu erweitern und die Inhalte einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Ebenfalls präsentiert wurde der neue **Erklärfilm zur Heilpädagogischen Früherziehung für Eltern**. Dieser steht ab sofort auf unserer Homepage zum Download und zur Verlinkung bereit. Wir würden uns freuen, wenn der Film rege genutzt und weiterverbreitet wird.

Bei der Mitgliederversammlung wurde zudem ein neues Vorstandsmitglied gewählt. **Isabelle Durville** von Zeka (zentren körperbehinderte aargau) übernimmt nun das **Ressort Praxis und Öffentlichkeit**.

Im Juli fand zum dritten Mal das **Austauschtreffen der «Kantonalen Vernetzungsgruppe»** statt. Es wurde über die Themen «Einschulung und Ressourcen» sowie «zunehmende Komplexität und Interdisziplinarität» diskutiert. Nach wie vor gibt es Kantone, die noch nicht in der Gruppe vertreten sind. Bei Interesse meldet euch bei der Geschäftsstelle. Das nächste Treffen findet im Juni 2025 statt.

Weiter war der BVF am **13. Schweizer Kongress für Heilpädagogik** mit einem Stand vor Ort.

Im September trafen sich der **Vorstand und die Geschäftsleitung zur gemeinsamen Retraite** im Rehasentrum in Nottwil. Wie an der Jubiläumsfeier bereits aufgezeigt wurde, beschäftigt sich der Vorstand aktuell mit dem Thema «Social Media». Dieses Thema reiht sich ein in die Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit, welche den Vorstand über die letzten Jahre hinweg begleitet hat. Nach der Erneuerung



Autorin

Franziska Brüngger
Präsidentin BVF



Autorin

Sarah Wabnitz
Geschäftsführerin BVF

der Homepage, dem Redesign der Zeitschrift und der Produktion des Erklärfilms stand an der diesjährigen Retraite nun die **Erarbeitung einer gezielten Strategie und eines Social-Media-Konzepts** im Fokus.

Unser Verband hat erfolgreich an einer Ausschreibung von **Innosuisse** teilgenommen und **eine erste Unterstützung für das Projekt Elternschaft Plus erhalten**. Dieses Projekt wird nun mit einer Begleitgruppe konzeptionell weiterentwickelt. Sollte das Projekt weitere Fördermittel von Innosuisse erhalten, ist eine erste Testphase im Herbst geplant.

Das **Berufsbild der Heilpädagogischen Früherziehung wird derzeit von Nadja Grossen und Sarah Wabnitz überarbeitet**. Nach Abschluss der Überarbeitung soll es durch ein Soundingboard geprüft werden, wofür wir uns an unsere Netzwerkpartner:innen wenden werden, um deren Mitarbeit anzufragen.

Ein herzlicher Gruss aus dem Vorstand.



VORANKÜNDIGUNGEN

- **Januar 2025, Fachzeitschrift Frühe Kindheit PLUS**
Inklusion
- **12. Mai 2025**
Mitgliederversammlung 2025
- **Juni 2025, Fachzeitschrift Frühe Kindheit PLUS**
Die Kunst des Begleitens – lange Prozesse



DIE FACHZEITSCHRIFT «FRÜHE KINDHEIT PLUS» ONLINE LESEN

Die aktuelle Ausgabe der Fachzeitschrift und aktuelle Nummern des «Forum» können Sie über unsere Website frueherziehung.ch unter Berufsporträt HFE > Publikationen oder mit Ihrem Mitglieder-Login unter Mitglieder > Archiv Fachzeitschrift PLUS/FORUM auf dem Web anschauen.

Themenbezogene und freie Beiträge sind in unserem Fachmagazin herzlich willkommen. Melden Sie Ihren eigenen Beitrag bei der Geschäftsstelle an:

geschaeftsstelle@frueherziehung.ch

Impressum

Herausgeber Berufsverband Heilpädagogische Früherziehung der deutschen, rätoromanischen und italienischen Schweiz (BVF) **Redaktion** Geschäftsstelle und Tanja Alther **Korrektorat** Petra Ulshöfer, Tanja Alther **Bilder** BVF, Autor:innen und iStock **Gestaltung** minz.ch

Hinweis Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge von Autoren:innen muss nicht mit der Auffassung des Vorstandes und der Geschäftsstelle übereinstimmen.

Copyright Berufsverband Heilpädagogische Früherziehung BVF, www.frueherziehung.ch

Abonnemente Für BVF-Mitglieder im Mitgliederbeitrag inbegriffen, Einzelnummer CHF 12.-

Erscheinungsdaten Januar, Juni, Oktober **Redaktionsschluss** 1. Dezember, 1. Mai, 1. September

